

Editorial

Theologische Ethik muss sich im Bereich angewandter Ethik bewähren. Sie wird auch an der Relevanz ihrer Beiträge zu aktuellen, gesellschaftlichen Entwicklungen und Fragestellungen gemessen. Die ersten fünf Beiträge dieses Heftes stellen durchaus unterschiedliche Zugänge von Theologen zu zentralen sozialetischen Themen vor: Wirtschaft, öffentliche Bedeutung von Kirchen und Theologie, Armutsfrage und Krieg.

Die Frage nach einer ethisch akzeptablen Gestaltung des Wirtschaftssystems stellt sich mit neuer Deutlichkeit angesichts der nach dem Niedergang des Kommunismus offensichtlichen Unausweichlichkeit des Kapitalismus und seiner Tendenz, alle gesellschaftlichen Bereiche zu vereinnahmen und zu dominieren. Carl-Henric GRENHOLM, Professor für Ethik an der Theologischen Fakultät der Uppsala University in Schweden, stellt ein interdisziplinäres Forschungsprojekt zur ethischen Reflexion innerhalb ökonomischer Theorie und Praxis vor. Die gängigen ökonomischen Theorien setzen ja selbst schon bestimmte ethische Prämissen voraus, die teilweise deutlich zu hinterfragen sind. Dazu werden Vorschläge für eine kritische Revision gemacht. In Hinblick auf die Einschätzung der wirtschaftlichen Praxis, speziell der Marktwirtschaft, wird eine Typologie von Positionen Christlicher Sozialethik vorgestellt. Im Rückblick auf 10 Jahre Demokratie seit dem Fall des Apartheid-Regimes in Südafrika analysiert Nico KOOPMAN, Professor für Theologische Ethik in Stellenbosch/Südafrika, die konkrete Rolle von Theologie und Kirchen beim Neuaufbau des politischen und sozialen Systems. Er tut dies ausgehend von zwei sehr unterschiedlichen amerikanischen Ansätzen öffentlicher Theologie: Stanley Hauerwas steht für die Betonung kirchlicher Identität: Kirche erfüllt ihre soziale Verantwortung am besten, indem sie sich um Treue zu ihrer Identität bemüht und spezifisch religiöse Zugänge und Antworten für gesellschaftliche Herausforderungen findet. Max Stackhouse betont wesentlich stärker die Notwendigkeit des Dialoges der Theologie mit anderen Disziplinen und Traditionen. Öffentliche Theologie müsse intellektuell vertretbar und gesellschaftlich wirksam sein. Koopman verknüpft beide Ansätze mit den konkreten Problemen und Entwicklungen Südafrikas und findet jeweils wichtige Impulse. Joachim HAGEL, Dozent für Moralthologie in Salzburg, formuliert in seinem Beitrag die Grundprinzipien eines vernunftethischen Ansatzes in der Moralthologie. Auf der Basis eines metaethischen Kognitivismus und einer teleologischen Normierungstheorie wird konkrete Verantwortung auf drei Ebenen begründet: individuelle Verantwortung, Organisationsverantwortung und institutionelle Verantwortung. Ausgehend von einem Forschungsprojekt an der Theologischen Fakultät in Salzburg gibt Magdalena HOLZTRATTNER einen Einblick in den möglichen Beitrag der Theologie zur Armutsforschung und appelliert nachdrücklich an die soziale Verantwortung der Wissenschaft. Der Salzburger Moralthologe Werner WOLBERT stellt die aktuelle Weiterentwicklung der Theorie vom gerechten Krieg zu einer Theorie der Friedensstiftung und -erhaltung („just peacemaking“) vor und erläutert entsprechende Praktiken. Thomas SCHIENDORFER analysiert die theologisch-philosophischen Argumente in John Hicks pluralistischer Hypothese zur Religionstheologie und macht auf ihre Hintergründe und Grenzen aufmerksam.

Andreas M. Weiß